

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

Ueber den englischen Adel.

II.

Es ist unrichtig, die englische Pairie als ein feudales Institut anzusehen. Die größere Hälfte dieser Pairie hat ihren heutigen Adelstitel erst aus den letzten zwei Menschenaltern, der Pairie erst nach der Zeit, in welcher unter Carl II. die Lehnverhältnisse zur Krone aufgehoben wurden. Kein einziger Pair besitzt jetzt mehr eine Baronie; es giebt überhaupt in England keine wirkliche Baronie mehr. Die Ernennung zum Pair setzt weder eine bestimmte Art, noch ein bestimmtes Maß des Besitzes voraus, noch ertheilt irgend welche gütsherrliche Rechte, noch einen privilegierten Besitz, noch bildet sie einen privilegierten Stand.

Das Königthum wollte nicht, daß um der Verdienste einzelner Abnen willen eine Klasse von vielen tausend privilegierten Familien entstände, die mit ungleichem Recht dem neuen Verdienst und dem neuen Besitz entgegenstände. Nur die Häupter, als Repräsentanten berühmter Familien, sind daher zum Vorrecht von den übrigen Klassen scheiden. Hochherzig ging das Königthum selbst mit diesem Princip voran; schon der Sohn eines königlichen Cousins ist nach gemeinem Recht kein Prinz mehr, auch kein Lord, sondern ein einfacher Gentleman. Erst ein Gesetz unter Königin Anna machte eine Ausnahme für die Descendenten der Kurfürstin Sophie von Hannover.

So blieb dieser Adel der stetige Vermittler zwischen dem alten Besitz und seinem Recht und dem neuen Verdienst und seinem Recht. Seit vielen Menschenaltern ist ein Adelspatent eine Auszeichnung für hervorragende Staatsmänner des Unterhauses, Generale, Gouverneure, angefehene Juristen u. s. w.: an jeden Pair knüpft sich ein Stück englischer Geschichte; — aber nicht bloß alte Geschichte, sondern auch neue Geschichte. Dieser Adel schmiegt sich eben dadurch an die bestehenden Besitzverhältnisse an, bleibt untrennbar verbunden mit der herrschenden Klasse der Gentry, aus der er stetig hervorgeht, in die er stetig zurücktritt; — er ist selbst nur eine potenzierte Gentry; darin liegt das Geheimniß seiner Macht.

Dieser Charakter des Adels führt uns nunmehr weiter zur Gestaltung der englischen Ritterschaft.

Wir finden, indem wir ihre Entwicklung verfolgen, daß sie sich Anfangs von den Städten absondert und mit dem Adel zusammenhält, mit welchem sie die Lehnlasten gemeinschaftlich hat; dann aber folgt ein merkwürdiger Moment in der englischen Geschichte. Schon nach Verlauf von zwei Menschenaltern ist es der Ritterschaft klar geworden, daß ihre überwiegensten Interessen gemeinsame mit den Städten seien. Es war ihr damals die Wahl gestellt, welche heute vor uns liegt, die nämlich, eine ständische Absonderung beizubehalten: aber sie hat darauf freiwillig verzichtet und zwar scheinbar unter den ungünstigsten Umständen.

Edward I. hatte zu seinem Unterhaus berufen 74 Ritter aus 37 Grafschaften, und dagegen 200 Abgeordnete der Städte, die vom König als Grund- oder Schutzherrn wesentlich abhängig waren. Aus diesem naheliegenden Interesse hat das Königthum die Zahl der städtischen Abgeordneten fortwährend vermehrt: zuletzt erschienen 405 städtische gegen 92 ritterschaftliche. Während in Deutschland jedes Rittergut in der ständischen Vertretung so viel beanspruchte, wie eine ganze Stadt, so fand jetzt in England einer kleinen Stadt eben so viel Stimmrecht zu wie einer ganzen Grafschaft.

Man wird von jedem Standpunkt aus die echt englische Mischung bewundern müssen, mit welcher der stolze Ritter des Mittelalters, einst der Standesgenosse der Lords, hier neben dem verachteten Krämer und Handwerker seinen Platz nimmt, und nach Köpfen abstimmt mit einer dreifach, später vierfach überlegenen Zahl, — und das zu einer Zeit, wo der ländliche Besitz mehr als 2/3 des Nationalvermögens ausmachte.

Und diese in der Geschichte einzige Mischung hat nur die Folge gehabt, daß gerade dadurch die englische Ritterschaft zu einer in Europa unerhörten Macht und Bedeutung gelangt ist. Von jenem Augenblick an bis heute, ein halbes Jahrtausend hindurch, ist die Landgentry das eigentlich herrschende Element in dem Unterhaus gewesen. Durch keine Rechtschranke getrennt von den übrigen besitzenden Klassen, war sie durch Besitz, Intelligenz und althergebrachtes Ansehen die geborene Vertreterin der damaligen Mittelklassen. Ihre Wurzeln in der Volksvertretung wurden immer tiefer; und gerade die kleineren Städte wurden die Hauptpunkte für den unmittelbaren Einfluß des Adels und der Landgentry, — ein Einfluß, so übermächtig, daß die Reformbill erst ihn einigermaßen beschränkt hat.

Berlin, vom 13. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Geheimen Legations-Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Kammerherrn von Sydow, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikate „Excellenz“; desgleichen den Landesgerichts-Rath, Professor Esser, in Allenkirchen zum Staats-Professor zu ernennen; den Rechts-Anwalt und Notarien Boie zu Danzig und Schlemm zu Elbing den Charakter als Justiz-Rath zu verleihen; so wie den Rechts-Anwalt und Notar

Roedenbeck in Grünberg und den Rechts-Anwalt Petrich in Muskau, Kreisgerichts-Bezirk Rothenburg, zu Justizräthen, so wie den Departements-Rechnungs- und Kassen-Revisor Hertrampf in Glogau und den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Redanten Kille in Gorkitz zu Rechnungs-Räthen zu ernennen.

Verhandlungen der Kammern.

Berlin, 11. Mai. Beide Kammern hielten heute Sitzungen. In der ersten wurden mehrere agrarische Vorlagen erledigt und zuletzt über die R. Proposition vom 23. März zur Ergänzung des Gesetzes, betreffend die „Zerstückelung von Grundstücken“ und die Gründung neuer Anpflanzungen vom 3. Januar 1845, beraten. Die Kommission hatte beantragt, den Gesetzentwurf mit den Abänderungen, wie solche aus den Beschlüssen der zweiten Kammer hervorgegangen, anzunehmen, und die Kammer trat diesem Antrage bei. Ebenso wurde ferner in Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer der Entwurf einer Deklaration der §§. 74 und 97 des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die „Ablösung der Reallasten“, und endlich auch der Gesetzentwurf, betreffend die „Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten zustehenden Real-lasten“ angenommen.

Die zweite Kammer nahm außer dem „Maltsteuer-Gesetz“ den schon gestern beratenen Gesetzentwurf, den Geschäftsverkehr der „Versicherungs-Anstalten“ betreffend, bei namentlicher Abstimmung mit 171 gegen 99 Stimmen an, und ging dann zu den von der ersten Kammer beschlossenen Abänderungen des Gesetzentwurfs, betreffend die „Städte-Ordnung“ für die Provinz Westfalen über. Die Kommission hatte zwar beantragt, den Änderungen der andern Kammer überall beizutreten; die Kammer hielt jedoch die ursprüngliche Fassung mehrerer Paragraphen aufrecht.

Vom 12. Mai. Die Kammern werden morgen geschlossen werden. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer überreichte der Minister-Präsident eine königliche Botschaft, wonach er (der Minister-Präsident) beauftragt ist, die Kammern morgen Freitag, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, zu schließen und demnach die Abgeordneten auch zur genannten Zeit im Reichstags-Saal zusammenzutreten zu lassen. Ueber einige von den Kommissionen noch neuerdings erhaltenen Berichte, werden wir, in soweit sie noch in den Plenar-Berathungen zur Verhandlung kommen, in den Berichten über dieselben, Mittheilung machen.

Deutschland.

LS. Berlin, 12. Mai. Die Einladungen zu der Zoll-Conferenz werden, wie verlautet, schon in kurzer Zeit an die Vereinsregierungen erlassen werden. Man glaubt, daß die Beratungen diesmal nicht von langer Dauer sein werden, da schon die Verhandlungen, welche dem Abschluß der Verträge vorhergegangen sind, zur Verständigung über einzelne Punkte geführt haben, welche formell in der bevorstehenden Konferenz zum Abschluß kommen werden. — Die Rübenzucker-Industriellen des Zollvereins werden sich, wie die „Kr.-Ztg.“ wissen will, am 27. d. Mts. zu einer Conferenz in Magdeburg versammeln. — Der Justizminister Simons wird sich am 17. d. M. nach Greifswald begeben, um sich an den Festlichkeiten zu betheiligen, welche bekanntlich das dortige Appellationsgericht zur Feier seines zweihundertjährigen Bestehens begeben wird. — Der General-Musikdirektor Meyerbeer ist mit der Composition des Fackeltanzes für die bevorstehende Vermählung der Prinzessin Anna von Seiner Majestät dem Könige beauftragt worden. Als Festoper hat die Prinzessin von den ihr zur Bestimmung vorgelegten Stücken: „Iphigenia in Tauris“ gewählt. — Der Graf York von Wartenburg hat den größten Theil der Bibliothek, welche Ludwig Tieck hinterlassen, käuflich erworben und solche bereits in Klein-Dels, wo derselbe schon eine reiche Büchersammlung besitzt, aufstellen lassen. — Im Monbijou-Garten wird ein großes 50 Fuß hohes Holzgebäude errichtet, in welchem die für den Kölner Dom angefertigten Glasmalereien zum Besten des Kölner Dombaus dem Publikum zur Ansicht ausgestellt werden sollen. — Die neue Kapelle unter der Kuppel des königl. Schlosses soll auf Befehl des Königs bis zur Feier der Vermählung der Prinzessin Anna vollendet werden. Man ist bereits damit beschäftigt, das Getöse des Fußbodens zu legen.

Wie die Nat.-Z. wissen will, tritt am 1. Oktober d. J. eine bisher noch vermiste Gleichmäßigkeit in den Einrichtungen der preussischen Schiffsschulen ins Leben. Bisher bestanden nur bei den pommerischen Navigationsschulen Steuermanns-Klassen mit einem einjährigen Unterrichtskursus, der sich so außerordentlich bewährt hat, daß es zweckmäßig erschienen ist, eine gleiche Organisation auch für die übrigen Navigationsschulen anzuordnen. Es sollen nun in den Navigationsschulen zu Danzig, Pillau und Memel gleichfalls Steuermanns-Klassen mit einjährigem Kursus ins Leben treten und Niemand zur Steuermannsprüfung zugelassen werden, der nicht während der ganzen Dauer des Kursus die Anstalt besucht hat.

Königsberg, 9. Mai. Wie die „R. S. Z.“ hört, soll in diesen Tagen L. Walewode, welcher wegen eines vor längerer Zeit im „Neuen Elbinger Anzeiger“ erschienenen Korrespondenz-Artikels in erster Instanz zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt war, von dem königl. Appellations-Gericht in Marienwerder freigesprochen worden sein.

Thorn, 9. Mai. Ungeachtet des immer noch sehr hohen Wasserstandes der Weichsel, welcher wochenlang fast unverändert zwischen 13 bis 14 Fuß blieb, wird an der Wiederherstellung der Weichselbrücke, — der Lebensader des hiesigen Verkehrs, — ununterbrochen gearbeitet. Der jenseits der Kämpfe belegene Theil ist auch bereits so weit vollendet, daß Fußgänger ihn seit vorgestern passiren können. — Leider haben

wir heute, gerade 2 Monate nach dem traurigen Ereignisse beim Eisgange, ein neues Unglück zu beklagen. Ein Kahn mit 12 Brückenarbeitern, — unvorsichtig auf einen Eisbrecher geleitet, und von der Strömung fortgerissen, — schlug um. Acht wurden gerettet; vier fanden ihren Tod in den Wellen. Die Wiederbelebungsversuche an Einem derselben, welcher bald nach dem Versinken herausgezogen wurde, waren erfolglos.

(Pr. 3)

Posen, 12. Mai. Bei der Diskussion im Gemeinderath über die Besoldung der Lehrer an der hier zu gründenden Realschule hatten sich Stimmen erhoben, welche den aufgestellten Etat, wie er jetzt beschlossen worden ist, zu niedrig fanden. Die Spen. Ztg. hebt dagegen dessen Höhe im Vergleich zu den Etats der Berliner Realschulen hervor, indem sie bemerkt: „Ein nachahmungswerthes Beispiel der Liberalität in auskömmlicher Besoldung ihrer Lehrer giebt die Stadt Posen bei Gründung ihrer neuen Realschule, welche am 1. Oktober d. J. mit 6 aufsteigenden Klassen und Parallel-Klassen von Sexta bis Tertia eröffnet werden soll. Es werden angestellt: ein Direktor mit 1200 Thlrn., 5 Oberlehrer mit 700 bis 850 Thlrn., 6 ordentliche Lehrer mit 450—600 Thlrn., 3 Hilfslehrer mit 350—400 und ein Zeichenlehrer mit 400 Thlrn. Vergleicht man damit die Gehalte an den hiesigen Realschulen, so stehen deren älteste Direktoren dem Posener ziemlich gleich. Stellen mit 800 bis 850 Thlrn. giebt es hier nur ausnahmsweise an einer Schule die Kategorie, nämlich an der K. Realschule. Die am besten dotirten saugen bei der Scala an, wo die Oberlehrer-Stellen in Posen aufhören, die fünf folgenden Stellen, welche nicht die der Oberlehrer sind, rangiren mit den hiesigen Oberlehrerstellen. Ihre Pensionsberechtigung und Dienstzeit bleibt den Neuberufenen unverfügt.“

Sichtlich des vorgestern nach der Kr.-Ztg. gemeldeten Verkaufs der Herrschaft Labitzyn durch den Grafen Skorzewski auf Lubosron an den Herzog v. Augustenburg für 1,200,000 Rthlr., findet sich in der Pos. Ztg., welche dieselbe Nachricht gebracht, eine Berichtigung Seitens des vorm. Direktors Korbell zu Berlin, wonach der Verkauf nicht stattgefunden. Abgesehen davon, sagt Herr Korbell, daß Niemandem außer ihm, der Auftrag zum Verkauf vorgenannter Herrschaft vom Grafen v. S. übertragen und der Anschlag derselben Seiner Hoheit dem Herzog v. Augustenburg zugesandt wurde, so sei es dem Grafen v. S. doch niemals in den Sinn gekommen, jene Herrschaft unter 2,500,000 Thaler zu verkaufen, so wie andererseits der Herzog v. Augustenburg noch gar kein Gebot machen konnte, da eine Besichtigung bis jetzt noch gar nicht stattgefunden.

Vom Main, 7. Mai. Unter vorstehendem Datum wird dem Korresp. v. u. f. Deutschland geschrieben: „Wie Württemberg, haben dem Bernehmen nach auch die übrigen an die Schweiz angrenzenden deutschen Staaten dem Bundesrathe Nachgiebigkeit gegen die Forderungen Oesterreichs anempfohlen. Dieser Rath soll zwar in freundschaftlichem Tone, aber doch sehr dringend ertheilt und dabei die Eventualität angedeutet sein, daß im Weigerungsfalle die Schweiz auch nach anderer Seite hin in Konflikt gerathen würde. Es sind damit, wie man versichert, jene „Verkehrs-Erschwerungen“ deren Druck aber immer beide Theile trifft gemeint, welche von den deutschen Staaten gegen die Schweiz verfügt werden dürften, wenn sie nicht Garantien gewähre, welche diese Staaten für nöthig erachten, um gegen propagandistische Umtriebe auf dem Boden der neutralen Schweiz gesichert zu sein.“

Frankfurt a. M., 10. Mai. Auch die „Postz.“ gesteht jetzt die hier herrschende und wie es scheint, noch immer zunehmende Unsicherheit des Eigenthums und Lebens zu. Sie schreibt: „Schon glaubte man, durch die Entdeckung einer Diebesbande werde nunmehr die lange vermiste Sicherheit wieder einkehren; aber man wurde bitter enttäuscht durch die Verbrechen und Versuche zu solchen, welche sich bis heute fast jede Nacht wiederholten. Wie man vernimmt, haben unsere Sicherheitsbehörden die energischsten Maßregeln angeordnet, um die Einwohner vor den Raubfällen des zahlreichen arbeitsscheuen Gesindels unserer nächsten Umgegend zu wahren, und namentlich die nächtliche Durchstreifung sämtlicher Straßen und der Gemarkung durch starke Gendarmen- und Feldschützen-Patrouillen verfügt.“

Bremen, 6. Mai. Seit 1845 sind hier mehr als 2000 neue Wohngebäude errichtet worden; in der östlichen Vorstadt entstehen, man möchte sagen monatlich, neue Straßen, und doch hält es schwer Miethswohnungen zu finden. Die einst auf einen engen von Ringmauern umschlossenen Raum beschränkte Hansstadt ist ganz aus sich herausgewachsen, und nimmt den kräftigsten Anlauf, eine große Stadt zu werden. Mit diesem neuen lebendigen Getriebe schwindet ein Theil der alten patriarchalischen Verhältnisse, wiewohl bis jetzt doch die alte Sitte blieb. Diejenigen, welche einen Anichluß an den Zollverein wünschen, haben hervor, daß Bremen dann erst recht empor blühen werde, und in der That sind alle Bedingungen für ein frisches und gesundes Gedeihen vorhanden. Abgesehen von der überseeischen Dampfschiffahrt, für welche mehr geschehen muß und wird, kann unsre Segelschiffahrt sich mit jeder andern der Welt messen. Ich führte neulich einen Mann aus dem Binnenlande in Bremerhaven an die Docks, in denen kaum noch ein leerer Raum war. Da lagen diese stattlichen Dreimaster zu Duzenden, einer noch schmücker wie der andere, prächtig anzusehen. Und allemal waren die schönsten Schiffe deutsche. Der „Abland“ zwar, eben von Neworleans zurückgekommen, hatte unterwegs bei fürchterlichen Stürmen, die ihn wochenlang nicht verließen, viel gelitten; er lag da wie ein müder Krieger, der eine Schlacht ruhmreich durchkämpft, aber einen Theil seiner Kleider eingebüßt

hat. Dagegen kann es kein weiteres Bild geben, als das, welches uns der „Ernst Moritz Arndt“ gewährt. Er war so blant wie ein neu geprägtes Goldstück, er sah heiter aus, wie eine geschmückte Braut. Eben wurden die letzten Risten in den Raum verfrachtet, einige hundert Passagiere waren am Bord. Alles befand sich in musterhafter Ordnung. Das Schiff sollte am andern Tage auf die Höhe gelegt werden. Im Auswandererhause war reges Gewühl von Leuten aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes. Dort pflügte ein junger kräftiger Mann seine Sinne; er wollte nach Indiania und von dort ins Innere von Texas; ein anderer schrieb Briefe an seine Lieben in der Heimath, er wollte in Wisconsin Weizen bauen; andere hatten Ohio oder Missouri zum Ziel ihrer Reise gewählt. Alle aber sprachen ihre volle Zufriedenheit mit der Behandlung aus, welche sie in Bremen wie in Bremerhafen gefunden. Da wo sich nun an der Mündung der Weser eine Stadt mit 6000 Einwohnern erhebt, wo weite Docks gebohrt sind und oft Hunderte von Schiffen vor Anker liegen, wo die stolzen transatlantischen Dampfer hinter gewaltigen eisernen Fluththoren im sichern Port liegen, und wo das emsige Treiben herrscht; an jener Stelle sah man vor einem Vierteljahrhundert drei strohbedeckte Bauernhäuser. Bremerhaven wird das schönste Denkmal für den alten Bürgermeister Smidt sein, denn ihm verdankt diese Stadt ihr Dasein. Mit seinem scharfen Blick erkannte er, was kommen werde, und führte seinen trefflichen Plan aller Opposition zum Trotz mit Umsicht und Energie durch. Was wäre denn auch Bremen ohne seinen Hafen? Wir liegen oberhalb der Ebbe und Fluth und große Schiffe können nicht einmal bis Bremen hinauf; der Welthandel, wie er sich nun gestaltet hat, verlangt aber eben große Schiffe. Mein binnenländischer Freund, der nie zuvor am Salzwasser gewesen war, sah sich von alle dem Neuen mächtig ergriffen; auf den Kriegsdampfern der weitaus deutschen Flotte perlten ihm Thränen über die Wangen. Die Leute am Bord mußten wohl daran gewöhnt sein; ein Matrose raunte mir plattdeutsch zu, das sei schon mehr Leuten so gegangen. (A. 3.)

Von der Niederelbe, 9. Mai. Gestern ist's ein Jahr geworden, seitdem der Londoner Vertrag über die Integrität der dänischen Monarchie und über die gemeinsame Erbfolge in derselben unterzeichnet wurde. — Wenn es noch eines Beweises bedürfte, in welcher schreckenerregendem Grade die politische Apathie seit dem Siege der europäischen Reaction zugenommen, so würde es genügen, auf die einfache Thatsache hinzuweisen, wie geringe Beachtung und Besprechung jener hochwichtigen und verhängnißvolle Londoner Tractat vom 8. Mai 1852 in derjenigen der dabei näher betheiligten Staaten (zu welcher Kategorie vorzugsweise Schweden und Norwegen, dann Preußen und das gesammte Deutschland, endlich auch England zu zählen sein dürften) gefunden hat.

Selbst in Dänemark, dem am direktesten und nächsten betheiligten Lande, ist zwar eine zahlreiche Brochüreliteratur (in welcher die verschiedensten Ansichten des Vereinigten Reichstages vom Professor J. E. Karfen gegen, und ein paar Flugblätter von dem kürzlich zum Premierminister ernannten Geheimrath Dersfeld für die, die Aufhebung der vom dänischen Königsgesetz festgesetzten Erbfolgeordnung beantragte königliche Votschaft hervorzuheben sind) ans Licht getreten und es hat sich bei den 3 Beratungen, welche der Vereinigte Reichstag dieser Votschaft gewidmet hat, nicht an ausgezeichneten Rednern gefehlt, die sich ausführlich theils für, theils gegen den Inhalt derselben ausgesprochen; aber sowohl in der dänischen Presse, wie in den Debatten des Vereinigten Reichstages wurde der Ton mehr auf das dänische Königsgesetz einer- und das Warschauer Protokoll vom 5. Juni 1851 andererseits, als auf den Londoner Vertrag vom 8. Mai 1852 gelegt. Daß außerdem die Ansprüche der Agnaten, insbesondere der Augustenburger, auf einzelne Theile der künftigen dänischen Gesamtmonarchie in mehr als oberflächlicher und sehr chevaleresker Weise von den dänischen Organen der dänischen Presse und den Vertretern des dänischen Volkes behandelt und demnach, trotz der — strenglich geliebten — Abneigung der Opposition gegen den dänischen Gesamtmonarchie, dennoch das Verhältniß der Herzogthümer, namentlich Holsteins und Lauenburgs, zu den übrigen Landestheilen der dänischen Monarchie, insbesondere in Bezug auf die Frage wegen der gemeinsamen oder aber getrennten Erbfolge so gut wie völlig ignoriert, und jede gewissenhafte Erwägung darüber der dänischen Integritäts-Theorie zum Opfer gebracht wurde, darf bei der noch fortwährenden Zuspätschiebung Dänemarks gegen Schleswig-Holstein und gegen Deutschland vollends nicht Wunder nehmen.

Nunmehr — so scheint es wenigstens — wird auch der vereinigte Reichstag, wenn er wieder zusammentritt, die königliche Votschaft annehmen, und damit wäre die ganze Angelegenheit wenigstens fürs Erste erledigt, wenn sich nicht etwa das gegenseitige Verhältniß der Unterzeichner des Londoner Vertrages selbst ändert und namentlich in England, Schweden und Preußen bald ein klareres Bewußtsein darüber sich Bahn bricht, was eigentlich die russische Renunciation, die richtiger als Reservation bezeichnet werden sollte, zu bedeuten hat, und mit welchen Gefahren die russische Herrschaft über den Sund dereinst namentlich die drei genannten Staaten bedroht. In der That scheint endlich — vielleicht schon zu spät — diese Erkenntnis in der öffentlichen Meinung in England und Schweden zum Durchbruch zu kommen. Inwiefern dieselbe in der Presse dieser beiden Länder bereits ihren Ausdruck gefunden, erlauben Sie mir wohl demnächst näher zu erörtern. (Wef. 3.)

Altona, 9. Mai. Ein Freund, der von einer Reise nach Norden zurückgekehrt ist, theilt uns mit, daß die Einwohner von Gravenstein und mehreren umliegenden Dörfern die an verschiedenen Stellen eingescharrten gefallenen Krieger aus den Feldjügen von 1818—49, unter Anderem auch aus dem Schloßgarten zu Gravenstein, hervorgehoben, eingefahrt und in geweihter Erde auf dem Kirchhofe zu Ibbüll bei ihren dort ruhenden Kameraden beifattet haben. Ein früheres Vorhaben, einen Hügel von Feldsteinen auf jedem der zerstreuten Gräber zusammenzutragen, erlaubte die Lage mancher derselben nicht.

Ernst Renz

und die vorzüglichsten Mitglieder seiner Gesellschaft.
(Fortsetzung und Schluß.)

Mariano,

ein geborner Spanier, ist einer der vorzüglichsten Trampolin-Springer unserer Zeit. Die Kraft und Elasticität, womit er seine ungeheuren Salto mortali über 12 Pferde, über 20 schließende Soldaten u. s. w. ausführt, sind enorm. Auch vom gewöhnlichen Sprungbrett und vom Parterre führt er die außerordentlichsten Sprünge aus. Nicht minder ausgezeichnet ist er in den gymnastischen Parterre-Arbeiten mit Léon Roger und in den 4 Chinesen. Ueber seine bisherige Laufbahn ist uns nichts bekannt geworden; er selbst schweigt ganz darüber. Vielleicht ist er ein spanischer Hidalgo, dem sein Stolz verbietet, seine persönlichen Verhältnisse in die Öffentlichkeit zu bringen.

Resnamy,

in Wien geboren, ward durch das Beispiel seiner beiden älteren Brüder bestimmt, sich der Kunst-Gymnastik zu widmen. Nachdem er zu einem tüchtigen Künstler ausgebildet worden und in mehrfachen Engagements als solchen sich bewährt hatte, kam er zu Renz, wo er zwar nur einen beschränkten Wirkungskreis hat, in demselben aber sehr Tüchtiges leistet. In den „persischen Spielen“ mit Léon hält Resnamy die Stange und balancirt seinen schwebenden Genossen mit Kraft, Ausdauer, Sicherheit und Accurateffe. In dem todten und lebendigen Clown mit Qualität führt Resnamy die mannigfaltigen gymnastischen Kunststücke mit vieler Gewandtheit aus.

Qualitz,

der Circus-Komiker par excellence, geborner Berliner, trat vor etwa 15 Jahren als Eleve der Kunst-Feitler und Kunst-Gymnastik bei dem bekannten Director Brilloff ein, bekam hier von Renz auch Unterricht im Voltigieren und bildete sich in diesem Fache recht brav aus, verließ später die Kunstlaufbahn wieder auf einige Zeit, nahm aber bald darauf von Neuem Engagement bei dem Director Veraneck, mit welchem er nach Oesterreich ging. Als bei dieser Gesellschaft ein Clown fehlte, erbot sich Qualitz, die Stelle eines solchen gegen eine Extra-Bergütung zu übernehmen. So führte ihn der Zufall in denjenigen Wirkungskreis, der seinen eigentlichen Beruf ausmacht und auf den sein natürliches Talent ihn anweist. In dessen war die Vorkursule; er lernte hier vielleicht selbst sein Talent erst kennen, er übte es aus, ohne es zu entwickeln, vielleicht weil er noch nicht die Absicht hatte, auf diesem Ter-

Neudenburg, 8. Mai. Dem im Jahre 1849 vor Friedericia gefallenen preussischen Hauptmann von Deilus, Chef des damaligen Generalkorps des Generals von Bonin, wird in der nächsten Zeit auf dem Kirchhofe zu Schleswig, wo derselbe mit einigen seiner Waffenbrüder ruht, ein Denkmal errichtet werden. Dasselbe wird aus einem gusseisernen Kreuze, welches auf einem marmornen Sockel ruht, bestehen und wird erstere hier auf der Carlshütte, letztere von einem hiesigen Maurermeister, der recht hübsche Steinarbeiten liefert, angefertigt. Der Auftrag zur Ausführung des Monuments ist aus Berlin gegeben.

Oesterreich.

Wien, 9. Mai. Die Ersparungen, welche in der K. K. Armee eintreten werden, sind nicht unbedeutend, da sie die ganze Armee umfassen. Jedes Infanterie-Regiment würde nach dem vorliegenden Organisationsplane um vier Compagnien verringert werden und jedes Bataillon aus vier Compagnien bestehen. — Fürst Danilo von Montenegro, welcher Sonnabend von hier abreisen sollte, hat seinen Aufenthalt um zwei bis drei Tage verlängert. Das Reisegepäck desselben ist bereits gestern nach Triest abgegangen. — Der Herr Graf von Chambord wird Mitte Mai aus Frohsdorf hier erwartet. — Mehrere der hiesigen Agenten, die sich mit Güterkauf- und Verkaufsgeschäften befassen, sind von Seite englischer Capitalisten beauftragt worden, große verkäufliche Waldungen in Oesterreich in Vorschlag zu bringen. Die Waldungen müssen eine entsprechende Quantität Schiffsbaumholz enthalten und von Wasserstraßen nicht zu entfernt sein.

— 10. Mai. Auf der Börse herrscht heute große Bewegung. Die gestern zum Beschlusse erhobene Emission der Reservebankaktien hat dieselbe veranlaßt. Da sie zu 800 ausgegeben werden, so müssen sie in demselben Verhältnisse steigen als die Aktien der früheren Emission fallen werden. Nach vollendeter Einladung wird sich ein arithmetischer Durchschnitt beider Gattungen als normaler Kurs herausstellen. Die Wahrscheinlichkeit ist übrigens dafür, daß dieser Normalkurs ein sehr günstiger und den jetzigen Durchschnitt überragender sein werde, da eine erweiterte Geschäftsthätigkeit der Bank in sicherer Aussicht steht. In dem Maße nämlich als mit der Einziehung des Staatspapiergeldes fortgefahren wird und der Bankfond sich vergrößert, wird die Nothwendigkeit weiterer Restriktionen der Notencirculation entstehen, ja vielleicht im Laufe der Jahre in Folge des gesteigerten Bedarfes sogar eine vermehrte Notenausgabe erforderlich werden. (Nat. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Mai. Das neue Linien Schiff „Dannebrog“, welches im vergangenen Sommer vom Stapel lief, wird in diesem Sommer eine Uebungsfahrt, wie es heißt, im Verein mit einer schwedischen Eskadre machen. Kommandeur-Kapitän v. Doctum ist zum Befehlshaber des Linien Schiffes ernannt worden. — In der hiesigen Residenz bestand bis vor ein paar Jahren nur ein einziges wirkliches Theater, nämlich das königliche, obgleich die Stadt über 130,000 Einwohner zählt. Seit einigen Jahren ist indeß das Kasino, welches ursprünglich nur zu Konzerten bestimmt war, auch mit einer Bühne versehen worden, worauf 5 bis 6 Mal wöchentlich Lustspiele und Operetten gegeben werden. Der Direktor dieser Bühne, Hr. Lange, hat jetzt endlich die Bewilligung erhalten, in Kopenhagen oder dessen Vorstädten ein Volkstheater errichten und darauf Volks-Komödien, Vaudevilles, Lustspiele, kleine Opern, Pantomimen und Tanz — das eigentliche Kunstballet jedoch ausgenommen — aufführen lassen zu dürfen. Die Bewilligung gilt jedoch für ihn persönlich und auf Lebenszeit. (Pr. 3.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 8. Mai. Der „Bund“ theilt über den Inhalt der bundesrätlichen Note vom 4. noch Folgendes mit: „Neben der Angelegenheit von Poleggio und Alcona, in Betreff deren jeder Eingriff in die administrative Gesetzgebung abgewehrt, dagegen den Bischöfen für Entschädigungslagen der niemals befristete ordentliche Rechtsweg zugestanden wird, verbreitet sich jene Note über die Flüchtlingsfrage, resp. über die neuesten Forderungen Oesterreichs vom 13. April, und zwar ungefähr in folgendem Sinne. Die neuesten Ereignisse haben gezeigt, daß Tessin seine Fremdenpolizei gut ausübt, und zwar besser als es anderswo und selbst in Mailand geschehen. Es ist daher kein Grund vorhanden, diesem Kanton eine wirksamere Kontrolle, wie sie die öster-

reichische Regierung verlangt, zuzumüssen, am wenigsten unter Mitwirkung der Letztern, was die Würde und Unabhängigkeit der Eidgenossenschaft zu tief verletzen müßte. Im Uebrigen haben sowohl die Regierung von Tessin, als das eidgenössische Kommissariat schon von sich aus die Bemerkung gemacht, daß ein zweckmäßigeres Fremdengesetz wünschbar sei, es ist zu dem Ende bereits der Entwurf eines solchen ausgearbeitet und harrt der Berathung des nächst zusammentretenden Großen Rathes. In Betreff der Internirung und Ausweisung von Flüchtlingen verweist der Bundesrath auf die Grundzüge, die er diesfalls eine Reihe von Jahren über auf Grund der Rechte eines unabhängigen Staates und im Einflang mit internationalen Pflichten angewandt hat. Diesen Grundzügen zufolge muß sich der Bundesrath für alle Fälle das Untersuchungs- und Entscheidungsrecht darüber wahren, ob die Flüchtlinge zu interniren oder auszuweisen seien, so wie wenn und wie Ausnahmen von der Regel gestattet werden können. Im Kanton Graubünden endlich befinden sich außer den Inhaftirten Caprè und Clemente keine italienischen Flüchtlinge, und die seit Jahren in Tessin verweilenden haben bis dahin keinen begründeten Anlaß zu Besorgnissen und Klagen gegeben.“ — Inzwischen bringen die Zeitungen bereits den Text der Note des Bundesraths. Es sind nämlich zwei Noten an die österreichische Gesandtschaft in Bern erlassen, indem der Bundesrath die betreffenden Fragen in zwei gesonderten Noten, beide am 4ten Mai, behandelt hat: die eine betrifft die Angelegenheiten der Seminarien von Poleggio und Alcona, die andere die Flüchtlingsangelegenheit. — Die Ausweisung des Graubündners Caprè aus dem Baltin soll lediglich aus Mißtrauen und aus der Besorgniß erfolgt sein, derselbe möchte sich an politischen Untrieben betheiligen. Für diese Besorgniß hat man österreichischer Seite nichts anderes anführen können, als daß Caprè sich im Jahre 1848, zur Zeit des allgemeinen Aufstandes und des völligen Sturzes der österreichischen Gewalt in der Lombardie, bei einer Waffenfundung betheiligt hatte. — Nicht geringes Aufsehen erregt die Aeußerung der Pariser „Patrie“, die Lage Freiburgs, die Nachakte der Sieger, seien der Art, daß mehrere der verfolgten Familien sich an mehrere Großmächte wenden zu sollen glaubten, um die bons offices (Verwendung) derselben anzurufen. (Nat. 3.)

Belgien.

Brüssel, 10. Mai. Die allgemeine Diskussion des Gesetz-Entwurfs in Betreff der Organisation der Armee ist heute geschlossen worden. Das Resultat entspricht gänzlich den Jhnen vor einigen Tagen gemachten Mittheilungen. Folgende Prinzipien-Frage wurde nach Beendigung der Debatten zur Abstimmung gebracht: Soll das Gesetz auf eine effektive Armee von 100,000 Mann gerichtet werden? Diese Frage wurde mit 72 gegen 21 Stimmen bejahend beantwortet; zwei Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Dieses Resultat hat noch durch die Bedeutung, welche ihm die vorhergehenden Debatten gegeben, eine besondere Wichtigkeit. Am vorkommen 9. April gab der einstimmige Enthusiasmus der Bevölkerung bei der Feier des Geburtstags des Herzogs von Brabant den Maßstab unserer Anhänglichkeit an die Dynastie, der heutige 10. Mai beweist durch das eben stattgehabte Votum über die Organisation der Armee, wie sehr wir an unserer staatlichen Unabhängigkeit festhalten. (Kön. 3tg.)

Frankreich.

Paris, 9. Mai. Ich erfahre nun aus ganz verlässlicher Quelle, daß die „französische Flotte den Befehl zur Rückkehr erhalten hat“, was allerdings die Beendigung der Differenzen im Oriente andeuten würde, und es fragt sich nur, ob ihre Beendigung nicht durch die Nachgiebigkeit Frankreichs erkauft wurde. Hierüber sind die Nachrichten aus Konstantinopel noch zu gewärtigen. Die Abberufung der französischen Flotte wird damit erklärt, daß, da die Diplomatie über die Rüstungen Rußlands sich betroffen zeigte, Herr Menschikoff sie dem Verbleiben der französischen Flotte zugeschrieben und hinzugefügt habe, wenn Frankreich sich mißtrauisch zeige, so müsse Rußland sich auch auf alle Eventualität bereit halten. Da die Verständigung angebahnt gewesen, so habe Frankreich durch Abberufung der Flotte sie zur Verwirklichung gebracht wissen wollen. — Die Regierung will dem Stande der deutschen Literatur und besonders den neuesten wissenschaftlichen Forschungen ein besonderes Augenmerk schenken, und es werden sogar zu diesem Zwecke, wie man versichert, einige Männer von Fach mit einer Mission zur Bereisung der deutschen Universitäten beauftragt werden. (Nat. 3.)

Paris, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers ward außer zwei Gesetzesentwürfen auch ein Dekret mitgetheilt, welches bestimmt, daß die Session, statt am 13ten, erst am 28. Mai ge-

rain seine Laufbahn zu machen. In der That gab er, als er von der Veranlassung der Gesellschaft zur Guerra'schen überging, das komische Fach auf, um wieder als Gymnastiker zu wirken. Guerra aber erkannte den Kernpunkt seines Talents und auf sein Anrathen wurde Qualitz wieder der Komiker, ward als solcher später bei der Wolf'schen Gesellschaft, dann bei Wolf'schläger engagiert, bewährte allenthalben seinen gesunden Humor und läßt diesen nunmehr seit sechs Jahren in seinem Wirkungskreise bei Renz walten, wo er seinen eigentlichen Ruf begründet und befestigt hat. Jetzt ist Qualitz das, wozu ihn die Natur berufen zu haben scheint: Circus-Komiker.

Leon Roger,

in Toulouse geboren, der Sohn wohlhabender Eltern, genoss in seiner Jugend einer guten Erziehung, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt bis zu den höheren Klassen und lernte schon dort die deutsche Sprache, deren er in einem bei einem Franzosen seltenen Grade mächtig ist. Von einem unbeweglichen innern Drange aber getrieben, verließ er das Gymnasium, wo er deutsch lernte, um sich zu einem Deutschen zu begeben, wo er die Gymnastik erlernen konnte. In Frankreich führte damals nämlich ein Deutscher, Namens Schmidt, die Direction einer gymnastischen Künstler-Gesellschaft, bei welcher unter Léon als Eleve eintrat. Er hatte seinen Beruf richtig erkannt, das bezeugten die raschen und außerordentlichen Fortschritte, die er machte. Er war im fünfzehnten Jahre, als er Lehrling in seiner Kunst wurde; jetzt, in seinem zweiundzwanzigsten Jahre, ist er Meister in derselben. Léon Roger ist wie Gattendyl, wie Varietè und Andere, ein vollendeter Clown neuen Stils. Alle jetzt üblichen gymnastisch-equilibrirten Kunststücke führt er mit der vollendetsten Präcision, Leichtigkeit und Grazie aus. Seine mittelgroße, schlank, bewegliche Gestalt, seine zierlichen Bewegungen, seine Elasticität und seine Furchtlosigkeit geben seinen Leistungen einen besonderen Reiz. Er ist dabei nicht ohne Humor, der sich indeß stärker bemerkbar machen würde, wenn er seine Productionen in Gemeinschaft mit Qualitz ausführt und deutsch spricht, wogegen er allerdings in seinem Zusammenarbeiten mit Mariano mehr Gelegenheit hat, seine gymnastische Virtuosität zu zeigen. Außer den zahlreichen Parterre-Arbeiten, die er mit dem genannten Clown ausführt, sind als seine vorzüglichsten Leistungen zu erwähnen: seine Stangen-Production in den „Persischen Spielen“, sein Rückwärts-Pinauffliegen, man könnte sagen Pinauffliegen, an den Seilen in der Piece: „die vier Chinesen“ und seine Salto mortali mit horizontal-schwebendem Körper in den „Trampolin-Sprüngen.“

Liphard und seine Schwestern Marie und Jeanette, Kinder des ehemaligen Kunstreiter-Directors Liphard, haben, so lange

ihre Vater die Direction führte, der Gesellschaft desselben angehört, später aber bei verschiedenen bedeutenden Gesellschaften, unter Andern bei Tuzent und Lejars in Petersburg Engagement gehabt.

Liphard, der Bruder, ist ein geschickter Reiter auf ungefalteterm Pferde, auf dem er die Force-Arbeit, die Sprünge, den sogenannten Numidenlauf, den Schenkeltritt zc. mit vieler Virtuosität ausführt. Nicht minder tüchtig ist er in den polybippischen Productionen (dem Reiten auf mehreren Pferden zugleich) und führt die komischen Spiele auf den von Renz meißerhaft dressirten 4 Schreden, so wie auch die verschiedenen Posten mit 6 bis 12 Pferden stets sicher und gewandt aus.

Marie Liphard, die ältere Schwester, ist eine angenehme Erscheinung, der namentlich das elegante rothe Costüme zur Cracovienne sehr vortheilhaft steht, welchen Tanz sie recht brav ausführt. Dann producirt sie die Cachucha und die Fahnenpiele.

Jeanette Liphard, die jüngere Schwester, tanzt die spanischen Nationaltänze, die Valencaise und Cachucha, mit Castagnetten und führt die Verwandlungs-Szene: „die vier Nationen“ aus. Von großer schlanker Gestalt und jugentlichem Gesicht, macht ihre Erscheinung einen angenehmen Eindruck, und was ihren Leistungen an Zierlichkeit abgeht, das ersetzt sie durch Sicherheit, Kühnheit und Aplomb. Beide Schwestern haben in den Kunst-Wettkämpfen in ihren geschmackvollen, eleganten und kleidsamen Costümen allgemein angeprochen.

Kätchen Renz.

Bruderlochter des Directors Ernst Renz, ein Kind von 10 Jahren, ist vor 6 Monaten zu ihrem Onkel, der sich überhaupt seiner zahlreichen Verwandten sehr liebevoll annimmt, als Eleve gekommen, ist während dieser Zeit von demselben unterrichtet worden und hat vor Kurzem in Berlin ihr erstes Debüt gemacht. Wenn es überhaupt schon übertrassen mußte, daß eine Eleve nach so kurzer Unterrichtszeit schon einen solchen Grad von Ausbildung erreicht hat, um sich in Berlin öffentlich produciren zu können, so erregte die Leistung der kleinen Debütantin durch ihre Vollendung das höchste Erliaunen und einen wahrhaft enthusiastischen Beifall. Man kann sich aber auch in der That nichts Größeres und Anmuthigeres denken, als dieses kleine Wesen, das wir schon jetzt unbedingt als eine kleine Künstlerin bezeichnen müssen. Ein bildschönes Kind, dem die holdste Grazie jede Stellung, jede Bewegung entlehrt, vollkommene Furchtlosigkeit, die aus vollkommener Sicherheit entspringt, correcteste Schule, Grazie in Haltung und Bewegungen, Anmuth im Tanz, Zierlichkeit und fräftige Elasticität im Sprung, — das sind die wesentlichsten Eigenschaften, welche Kätchen Renz charakterisiren.

schlossen werden soll. Mehrere Gesandtenwürde von bloß brüchlichem Interesse wurden genehmigt. — Der Moniteur meldet, daß der Kaiser von Brasilien in einem Schreiben dem Kaiser von Mexiko die Prinzessin Dona Maria Amelia, Tochter des Kaisers Dom Pedro I., angezeigt hat. Er fügt hinzu, daß der Kaiser wegen des Hinscheidens dieser Prinzessin, die seine Verwandte war, und ohne erst die offizielle Anzeige abzuwarten, bereits vierzehn Tage vom 6. März ab getrauert hat. Ferner veröffentlicht der Moniteur den Wortlaut des zwischen dem Kaiser der Franzosen und dem Fürsten von Neuchâtel, ältere Linie, abgeschlossenen literarischen Vertrages. — Der Dom der Invaliden wird neu vergoldet und außerdem auf dem Plage Bauban, vor dem Dome, eine bronzene Reiter-Statue Napoleons I. aufgestellt werden. — Der Kaiser hat kürzlich dem Bürgermeister von St. Quentin die Versicherung gegeben, daß er im Herbst die Departements des Nordens besuchen werde. — Die Kaiserin befindet sich besser; sie geht wieder im Zimmer umher, fährt aber noch nicht aus; die Ärzte haben zum Gebrauche der Bäder von Eau-Bonne gerathen, und der Kaiser wird sie wahrscheinlich dahin begleiten. — Die Concession einer Eisenbahn von Lyon nach Grenoble ist einer Gesellschaft verliehen worden, deren Präsident Herr v. Balmy ist. Der Staat giebt angelehnt einen Zuschuß von 7 Millionen Fr. — In Clermont l'Herault gab das Begräbniß eines Dezember-Compromittirten Anlaß zu socialistischen Excessen, zum Einschreiten der Truppen, wobei eine Verwundung vorkam, und zu mehreren Verhaftungen. — Die Assemblée Nationale behauptet heute, daß die Streitigkeiten zwischen Oesterreich und Piemont einer Beilegung sehr nahe seien; sie hat selbst Grund anzunehmen, daß dies bereits geschehen sei. Der sardinische Gesandte in Wien sollte dieser Tage auf seinen Posten zurückkehren. Sie will ferner vernommen haben, daß Oesterreich das Sequeler auf die Güter der lombardischen Flüchtlinge, welche sardinische Unterthanen sind, aufheben und man nur bei einigen anderen Personen eine Ausnahme machen werde. (Köln. 3.)

Italien.

Der Turiner Opinio schreibt man aus Mailand vom 3. Mai, daß die mit den in der Lombardei sequestrirten Gütern beauftragte Commission aufgelöst werden soll. Ihre Befugnisse werden der Finanz-Intendant, wo ein eigenes Bureau zu diesem Zwecke errichtet werden soll, übertragen werden. In den in dieser Beziehung erteilten Instruktionen befindet sich eine Clausel, der zufolge der bisherige Verwaltungs-Agent auf dem mit Beschlag belegten Gute sich endlich verpflichtet, dem Eigentümer kein Geld zu übersenden. Eine andere Clausel bestimmt, daß die den Flüchtlingen verschuldeten Summen von der Regierung eingetrieben werden, die sie zu 5 pCt. Zinsen annehmen wird.

Großbritannien.

London, 9. Mai. Der Herzog von Cambridge und der Oberbefehlshaber der Armee, Biscount Hardinge, waren vorgestern im Arsenal zu Woolwich, um Verbesserungen an leichtem Geschütz und an Gewehren zu prüfen, welche die Herren Gubin und Bulston erfunden haben. Die gemachten Proben fielen sehr günstig aus. Die Erfindung Gubin's besteht in einer Erleichterung des Transports der Munitionskisten und des Mandvirens mit Feldgeschütz; die des Herrn Bulston in einer Vorkehrung, um Patronen, auch wenn sie naß geworden, noch brauchbar zu machen. — Herr Howard, ehemaliger britischer Legations-Sekretär in Berlin, ist an die Stelle des verstorbenen Herrn Henry Southem zum Gesandten am brasilianischen Hofe ernannt worden. — Der Soiree, welche die Herzogin von Sutherland vorgestern zu Ehren der Verfasserin von „Dante Tom's Hütte“ veranstaltet hatte, wohnten auch einige Mitglieder des Ministeriums bei, die Lords J. Russell, Palmerston, Lansdowne und Herr Gladstone; es war nämlich sorgfältig Alles vermieden worden, was diesem Empfang der Mißreß Beecher Stowe den Charakter einer förmlichen Demonstration gegen das Slavery-System der Vereinigten Staaten hätte geben können. Der Herzog von Sutherland selbst führte die gefeierte Amerikanerin in die Gesellschaft ein, worauf vom Grafen Shaftesbury im Namen der Herzogin und der englischen Damen, welche die Adresse an die Amerikanerinnen abgegeben haben, um sie zur Hinwirkung auf die Abschaffung der Sklaverei aufzufordern, eine Ansprache an sie gerichtet wurde, welche ihre Verdienste um die Verbesserung des zeitlichen und ewigen Wohls des Menschengeschlechts rühmte. Herr Beecher, ihr Bruder, dankte in ihrem Namen und es entspann sich dann eine zwanglose Unterhaltung zwischen Mißreß Stowe und den eingeladenen englischen Gästen. Als ein erfreuliches Zeichen von dem Anlangen der Bestrebungen der Mißreß Stowe, erwähnte dieselbe unter Anderem, daß auch von ihrem neuen Buch, dem „Schlüssel zu Dante Tom's Hütte“, worin zu dieser Erzählung die Beläge aus der Wirklichkeit gegeben werden, schon in den ersten drei Tagen nach Erscheinen desselben 60,000 Exemplare abgesetzt worden. — Die neuesten Nachrichten aus den Vereinigten Staaten, die heute Vormittag eingingen, reichen bis zum 27. April. Sie bringen die traurige Kunde von einem Unfall zur See, der 176 Menschenleben kostete, indem das Dampfschiff „Independence“ auf der Fahrt nach San Francisco an der Insel Margarita scheiterte. (Zeit.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 11. Mai, Nachmittags. Die „Trierer Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 2. Mai: Die Mutter des Sultans ist gestorben. Die Frage wegen des heiligen Grabes ist neuerdings wieder aufgetaucht. — Gerüchweise wird von Unruhen in Smyrna gesprochen. — Die so eben erschienene „Oesterreichische Korrespondenz“ erklärt, daß die Reinerträge der Wiener Bank künftig nicht durch beträchtliche Uebertragungen in den Reservefonds geschmälert werden sollen, nachdem der Bankfonds konsolidirt ist. Es läßt sich hierdurch eine Haussse der Bankaktien erwarten. — Die Königin von Griechenland ist hier angekommen und wird baldigst nach Didenburg abreisen. Paris, 11. Mai. Villault hat im gesetzgebenden Körper ein Dekret verlesen, durch welches die diesjährige Session desselben bis zum 28. Mai verlängert wird. (Tel. Dep. d. G. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. Mai. Vom Ministerium sind die in Grahnow wohnenden Gemeinden von jetzt ab mittelst Rescripts von der Zahlung der Gemeindelasten, die nicht unerheblich waren, gänzlich befreit. Am Klint- oder Kupfergraben wird für die hiesige Wasserbau-Inspektion eine neue Schiffswerste eingerichtet, um dort die Waggergeräthschaften zu repariren und zu überwintern. Im vergangenen Jahre hatte man mit der Erhebung des Plages begonnen, der ursprünglich eine sumpfige Wiese war; in diesem Jahre hofft man mit der Werke fertig zu werden und sind die dazu erforderlichen Lieferungen bereits ausgeschrieben. Am Mittwoch Nachmittag lief die Brigg Carl von Gräse, Eigenthum des Herrn von Gräse aus Berlin, vom Stapel; dieselbe ist von dem Schiffszimmermeister Rüske erbaut und zeichnet sich sowohl durch eine bedeutende Größe, als durch eine zweckmäßige, geschmackvolle und elegante Einrichtung des Ganzen aus. Die hiesigen Packbofs- und Magazin-Räume sind in einer seltenen Weise überfüllt und ist für fernere Anmeldungen die Beschaffung des Plazes mit Schwierigkeiten verbunden. Gestern Abend um 9 Uhr kam, zum ersten Male in diesem Jahre, das Königl. Schwedische Postdampfschiff „Nordstern“ hier an und hatte 16 Passagiere am Bord. In hiesiger Stadt hatte sich gestern das Gerücht verbreitet, daß der Kirchendiebstahl in der Peters- und Paulskirche

von einem früheren Gymnasialen v. Sch., welcher wegen heimlichen Verkaufs der seinen Mitschülern entwandten Bücher von der Schule verwiesen war, in Gemeinschaft mit zwei anderen Knaben vollführt und von der Polizei entdeckt sei. Als Beweis galt ein Brillenfutteral, welches in dem gestohlenen Deckelvorbe gelegt und bei dem v. Sch. gefunden wurde. Mittlerweile ist jedoch die Entdeckung des Diebstahls dem Kriminal-Schutzmänn Wollhaus in Berlin durch einen merkwürdigen Zufall gelungen. Derselbe bemerkte nämlich vorgestern am Georgen-Kirchhof einen bestraften Menschen, welcher in einem schmutzigen Kappen ein Bündel unter dem Arme trug und sich verdächtig umsah. Er hielt den Menschen fest, welcher zunächst die Ausrede machte, er sei jetzt Schauspieler bei einem kleinen Theater und trage einige Dekorationsstücke, welche er sich habe machen lassen. In dem Polizei-Bureau angelangt fand sich aber, daß in dem Bündel ein zer Schlagener Kirchen-Vokal und zwei silberne Altar-Leuchter, alles in Silber, stark vergoldet, an 4 Pfund schwer strekten. Der Angehaltene änderte auch sofort seine Rolle und behauptete, ein Unbekannter habe ihm diese Sachen zum Tragen gegeben. Mit Recht vermuteten die Polizei-Beamten, daß der Verhaftete auf dem Georgen-Kirchhofe habe eine Zusammenkunft mit seinen Genossen halten wollen, um das Silber gemeinschaftlich zu veräußern. Dieser Platz eignet sich wegen seiner versteckten Lage sehr zu solchen Zusammenkünften. Man leitete sofort eine zweckmäßige Vigitanz ein und siehe da, man traf bald darauf auf dem Georgen-Kirchhof einen der gefährlichsten Diebe, welcher seit Jahren gesucht wird und entdeckte, daß die Silberfachen von einem erst neulich in Stettin verübten Kirchen-Diebstahl herrühren. — Sonach dürfte der bereits verhaftete v. Sch. in Betreff dieses Kirchendiebstahls unschuldig sein; derselbe bleibt aber in krimineller Untersuchung, da vier andere Diebstahle gegen ihn vorliegen. Er stahl nämlich unmittelbar nach seiner Einsegnung aus dem Laden der Herren Müller & Hornejus ein Portemonnaie im Werthe von 3¹/₂ Thlr., welches nach auswärtig verwendet worden, dann eine Cigarrenspitze, welche bereits ganz trefflich angeraucht ist, u. s. w. Der jugendliche Verbrecher ist der einzige Sohn einer hiesigen Kaufmannswittve und scheint durch eine falsche Erziehung das Opfer verderblicher Lüste geworden zu sein.

Nachschrift. So eben erfahren wir aus sicherer Quelle, daß die obige Mittheilung der Preuss. Zeitung, nach welcher der in der hiesigen Paulskirche verübte Kirchendiebstahl in Berlin von einem Schutzmänn entdeckt sei, eine irrige ist, da der hier verübte Diebstahl mit der Entdeckung in Berlin in keinem Zusammenhang steht. Die Diebe sind noch nicht ermittelt, und ist unsere Polizeibehörde mit ferneren Recherchen beschäftigt.

Die National-Zeitung bespricht unter dem Titel „Herr Dr. Schöpfer gegen Kopernikus“ die systematische Albernheit des erwähnten Herrn, wie folgt: Um mit einer gewissen Berechtigung der herrschenden Ansicht vom Bau des Weltganzen entgegenzutreten, muß man entweder ein spasshafter oder ein frommer Kauz, muß man Herr v. Thadden oder Dr. Richers sein. Wenn Hr. v. Thadden von der Tribüne herab vernehmen ließe, die Sonne wäre so groß wie die Scheibe beim Schützenfest in Dramburg, nur über und über gelb angefrischen, so würde das eben so gut zu dem Manne und seinen Eigentümlichkeiten stimmen, als wenn Dr. Richers den Wechsel von Nacht und Tag für einen Kampf zwischen Sünde und Buße erklärt. Allein auf die Pedanterie eines Beweises dürfte sich das ehrenwerthe Mitglied der ersten Kammer nicht verlassen, oder der ganze Reich seiner Naturwüchsigkeit wäre dahin. Dieses Geheimmittel, wie man sich interessant macht, ist bekannt zu haben, ist das Unglück des Hrn. Dr. Schöpfer. Derselbe ist nämlich weder ein ergötzlicher Narr, noch ein Mystiker aus Einem Gufe, sondern bloß unwissend und von anderen Ignoranten nur dadurch unterchieden, daß er den Schatz seiner Unkunde überschüssig in Fächer geordnet hat, um, wenn er eine Albernheit braucht, sie gleich bei der Hand zu haben. Wir können uns daher mit dieser Andeutung über sein System begnügen, indem die Folgen einer schlechten Verwendung der Schulzeit kennen zu lernen, gewiß jedermann Gelegenheit hat, so daß die öffentliche Berichterstattung über einen solchen Fall kein Bedürfnis ist.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Mat.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	12	338,18"	338,48"	339,49"
auf 0° reduzirt.	12	+ 6,2°	+ 9,2°	+ 4,0°
Thermometer nach Réaumur.	12	+ 6,2°	+ 9,2°	+ 4,0°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Amsterdam, 9. Mai. Jonge Hendrik, Hagewinkel, von Danzig.	Antwerpen, 9. Mai. Mary Ann, Witt, nach Memel.	Calais, 7. Mai. Harmonie, Radda, von Stettin.	Cardiff, 9. Mai. Admiral, Schmidt, nach Stralsund.	Copenhagen, 9. Mai. Emanuel, Erdmann, von Stettin. Hoffnung, Weiske, nach Stettin.	Danzig, 10. Mai. Harmonie, Meß, do. Argo, Ramshoff, von Hamburg. Juna, Polß, von Stralsund. Minerva, Wallis, von Barth. Vertrauen, Erdmann, von Stettin. Gebrüders, Schmidt, do. Julius, Michaelis, do. Oceanus, Lehmann, do. 11. Carl Heinrich, Harter, von Stettin. 10. Maria, Möller, nach Bornholm. Frisch, Raich, nach Hartlepool. Henriette, Büsching, nach Stettin. Maria Elisabeth, Ahrens, nach Norden. Ernestine, Rausch, nach Zeigunow. Bessel, Rentel, nach London. Danzig, Scheel, nach Plymouth. Neuvorpommern, Will, nach Aberdeen. Friedrich, Schaap, nach Amsterdam. Teffina, Nooi, do.	Dover, (unw.). — Hurrah, Beyland, von Stettin nach Larochele.	Dundee, 6. Mai. Versante, Reigel, von Königsberg.	Goole, 7. Mai. Argo, Schulz, von Stettin. 9. Pfeil, Drasch, von Königsberg. Europa, Budig, von Stettin. 7. Thomas, Steffen, nach Danzig.	Gravesend, 9. Mai. Minerva, Bödow, nach Stettin.	Harwich, 7. Mai. Heinrich, Grünwaldt, von Stralsund.	Havre, 8. Mai. Carl, Brandenburg, von Stettin.	Hull, 6. Mai. Europa, Budig, von Stettin. Robert Nicol, Orens, von Pissau 8 Otto & Hermann, Albrecht, von Stettin. Rosalie, Lange, do. 9. Weichsel, Bödorn, nach Memel. Alpha, Nelson, nach Königsberg.	Leith, 7. Mai. Washington, Gfert, von Stettin.	Liverpool, 10. Mai. Hesperus, Budig, von Stettin.	London, 7. Mai. Wave, Rydd, von Memel. 10. Jantina de Jonge, von Stettin. Berin, Fernau, von Stolpmünde. 9. Rapid, Melms, nach Elsenaur. Alida, Didmann, nach Memel.	Memel, 8. Mai. Reptunus, Weidmann, von Pissau. Guryanthe, Binemann, von St. Ubes. 9. Cupido, Lode, v. Torrevecija. Friedrich, Störmer, v. Abergour. Carl, Cunow, v. Stettin. Amalia, Parow, v. Prerow. Nelville, Huismann, v. Stettin. Amalia, Parow, v. Prerow. Emma, Bos, v. Stralsund. 9. Elise Emma, Wilden, nach Grimshagen. Anna Catharina, Wilde, nach Dundee. Vier Brüder, Zieske, nach Leith. 13te Dtkbr., Segebarth, nach England. Elise, Spiegelberg, nach Poole. Johanna Emilie, Schuberg, nach England. Minna, Volsjahn, nach Yarmouth.
---	--	---	--	--	--	---	---	--	--	--	--	---	--	---	--	--

Nantes, 9. Mai. Cito, Mann, von Stettin. Johannes, Schmidt, Pissau, 10. Mai. Lisette, Köppen, von Stettin. Dorothea, Schatow, do. Richard, Gau, von Grangemouth. Dorothea, Schatow, von Stettin. Vertha, Krull, do. Maria, Jobell, do. Anna & Pant, Mariens, do. Victoria, Wehle, nach Norwegen. Alliance, Petersen, do. Janus, Eberhardt, do. Gottfried, Hanffengel, nach Stettin. Erpreß, Groß, nach Dundee. Thor, Lindström, nach England. Borwärts, Schepssma, nach London. Johann Friedrich, Lohmann, nach England. Queenstown, 6. Mai. Prinzessin v. Preußen, Lewe, von Salonichi. Schields, 9. Mai. Marie, Sprenger, von Stettin. Henry Coates, Marx, nach Swinemünde.

St. Nazaire, 7. Mai. Stettin-Packet, Steffen, von Stettin. Swinemünde, 11. Mai. Jiban, Manners, von Blyth. 12. Robert, Verleberg, von Stolpmünde. Diana, Tramborg, v. Rügenwalde. Vertha Louise, Wendland, von Treptow. Maria, Johannsen, von Lübeck. Mary, Jenkins, von London. In See gegangen: 10. Bentus, Polten, nach Dronheim mit Gerse. Agenoria, Sarheim, nach London mit Zink u. Pfauen. Erdmanbine, Häffe, nach Sunderland mit Holz. Maria, Jahnke, nach Dundee mit Holz. Garland, Stewart, nach London mit Holz und Zink. Neue Hoffnung, Stämme, nach Leith mit Del und Gütern. Laura, Nelson, n. Hartlepool mit Gerseide. Providentia, Bahrlübs, nach Torbay mit Holz. Paul, Bakker, nach Königsberg mit Kalksteinen. Matilde, Granzow, nach Danzig mit Gütern. George Weiß, Peiry, nach Königsberg, do. Wohlfahrt, Kraft, do. Jupiter, Scharping, nach Rügenwalde, do. Johanna, Wolter, nach Colberg, do. v. Nagler (D.), Barandon, nach Stockholm. 11. Triton, Unruh, nach Königsberg mit Gütern. Julius, Quastenberg, do. Geiser (D.) Hagen, nach Kopenhagen.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 12. Mai. Rauche Luft, bedeckter Himmel. Weizen fester, 89,90pfd. pr. Frühjahr 62¹/₂, a¹/₂ Thlr. bezahlt, 90pfd. pomm. loco 62¹/₂ Thlr. bez., 65 W. bunter Posener 89pfd. Ab- labung 61 Thlr. pr. Connoissement bezagt. Roggen, matter, 86¹/₂pfd. schwimmend 50¹/₂ Thlr. bez.; 86pfd. loco 50 Thlr. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 48 Thlr. bez. u. Br., pr. Juni-Juli 47 Thlr. Br., pr. August-Septbr. 46 Thlr. bez. und Br. Gerste, 76pfd. 37 Thlr. Br., 36¹/₂ Thlr. geboten. Hafer, loco 52pfd. pommerscher 29¹/₂ Thlr. bez., ohne Benennung 28¹/₂ Thlr. bez. Rüböl, behauptet, pr. Mai 10¹/₂ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 10¹/₂ Thlr. bez. u. G., pr. Sept.-Oktober 10¹/₂ Thlr. bez., 10¹/₂ Thlr. Br. Spiritus, animirt, am Landmarkt und loco ohne Faß 15¹/₂ % mit Faß 15¹/₂ % bez., bleibt Geld, pr. Frühjahr 15¹/₂ % bez., 15¹/₂ % Gd., pr. Juni-Juli und pr. Juli-August 15¹/₂ % Br. Zink, gestern Abend pr. Frühjahr 6¹/₂ Thlr. bez., heute 6¹/₂ Thlr. Gd., 6¹/₂ Thlr. Br., pr. Juni-Juli 6¹/₂ Thlr. bez. u. Gd. Carbellin, 1851er 10¹/₂ Thlr. bez. (Oberbaum.) Am 11. Mai sind stromwärts angekommen: 243 W. Weizen. 2500 Ctr. Zink. (Unterbaum.) Am 11. Mai sind küstenwärts angekommen: 18 W. Gerse. Berlin, 12. Mai. Roggen pr. Frühjahr 47¹/₂, a 47 Thlr. bez. Rüböl, loco 10¹/₂ Thlr. Br., pr. Mai 10¹/₂ Thlr. bez., pr. Sept.-Oktbr. 10¹/₂, a 10¹/₂ Thlr. bez. Spiritus, loco ohne Faß 22¹/₂ Thlr. bez., pr. Mai 22¹/₂, a 22¹/₂ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 22¹/₂ Thlr. bez. Breslau, 12. Mai. Weizen, weißer 65—72 Sgr., gelber 65 a 70 Sgr. Roggen 50—60, Gerse 38—44, Hafer 28—31 Sgr. Amsterd., 11. Mai. Die Carbellin-Fischerei bleibt gut. Abschlässe finden nicht statt. Notirungen besehen nicht. Amsterd., 11. Mai. Weizen, preishaltend. Roggen, höher. Rapps unverändert. Rüböl, n. fl. niedriger. London, 11. Mai. In Weizen träges Geschäft, mit Neigung zum Sinken.

Berliner Börse vom 12. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	Zf.	Brief	Geld	Gem.	Schl. Pf. L. B.	Zf.	Brief	Geld	Gem.
St.-Anl. v. 50	104	—	104	—	Bespr. Pfr. 3	97	—	—	—
do. v. 52	104	—	104	—	(s. u. Nm. 4	101	—	—	—
St.-Schlbf. 3	93	—	93	—	Pomm. 4	—	101	—	—
Prich. d. Seb. 1	170	—	—	—	Pofensche 4	—	100	—	—
R. R. Schv. 3	—	92	—	—	Preuß. 4	101	—	—	—
Prf. St.-Dbl. 4	103	—	—	—	H. & W. 4	100	—	—	—
do. do. 3	—	92	—	—	Sächsische 4	101	—	—	—
R. u. Nm. Pfr. 3	100	—	99	—	Schl. 4	—	100	—	—
D. P. Pr. do. 3	—	96	—	—	Eichsf. Schl. 4	—	—	—	—
Pomm. do. 3	—	99	—	—	Pr. B.-A. Sch. 4	—	110	—	—
Pofensche do. 4	105	—	—	—	Friedrichsd'or	—	13	13	—
do. do. 3	—	97	—	—	And. Goldmz.	—	—	10	—
Schl. do. 3	—	99	—	—					

Ausländische Fonds.

R. Engl. Anl. 4	119	—	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch 5	104	—	—	Hamb. Feuerf. 3	—	—	—
do. 2. 5. Stgl. 4	—	97	—	do. St. Pr. 2.	—	67	66
v. Sch. Dbl. 4	93	—	—	Lüb. St.-Anl. 4	—	—	104
v. Cert. L. A. 5	99	—	—	Kurb. 40 Thlr.	—	40	—
v. Cert. L. B. —	—	22	—	R. Tab. 35 fl.	—	24	23
Poln. n. Pfdbr. 4	98	—	—	Span. 3 ¹ / ₂ inf. 3	—	—	—
v. Part. 500 fl. 1	93	—	—	— 1 a 3 ¹ / ₂ flieg. 1	—	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Nachen-Düsseldorf.	3	94	G.	Riedsch. III. Ser.	4	102	G.
Berg.-Märkische	—	76	B.	do. IV. Ser.	5	—	—
do. Prioritäts.	5	—	—	do. Zweigbahn	—	—	—
do. do. II. Ser.	5	103	B.	Dberfchl. Litt. A.	—	227a25	bz.
Berl.-Anb. A. & B.	—	136	B.	do. Litt. B.	3	188	a88 bz.
do. Prioritäts.	4	100	G.	Prinz-Wilhelms-	—	46	G.
Berlin-Hamburg.	—	110	G.	do. Prioritäts.	5	—	—
do. Prioritäts.	4	103	G.	do. do. II. Ser.	5	—	—
do. do. II. Em.	4	—	—	Rheinische . . .	—	90	B.
Berl.-P.-Magdb.	—	92	G.	do. Stamm-Pr.	4	95	G.
do. Prioritäts.	4	99	G.	do. Prioritäts.	4	—	—
do. do. . . .	4	102	G.	do. v. Staatgar.	3	—	—
do. do. Litt. D.	4	102	G.	Ruhrort-Cref. Gl.	3	—	—
Berlin-Stettiner	—	159	a ² bz.	do. Prioritäts.	4	—	—
do. Prioritäts.	4	—	—	Stargard-Posen	3	96	a96 bz.
Bresl. Schw. Frb.	—	132	G.	Thüringer . . .	—	109	a10 bz.
Edn.-Mindener	3	122	G.	do. Prioritäts.	4	102	G.
do. Prioritäts.	4	102	G.	Wib. (Cof. Ddb.)	—	—	—
do. do. II. Em.	5	102	B.	do. Prioritäts.	5	—	—
Düsselb.-Eberf.	—	91	B.				
do. Prioritäts.	4	—	—	Nachen-Mastricht	6.	88	a86 bz.
do. do. . . .	5	—	—	Amsterd. Rotterd.	4	86	B.
Magdb.-Halberf.	—	192	B.	Cöthen-Bernburg	2	—	—
Magdb.-Bittend.	—	—	—	Krauk.-Dberfchl.	4	93	G.
do. Prioritäts.	5	100	G.	Riel-Altona . . .	4	—	—
Niederfchl.-Märk.	4	100	G.	Necklenburger .	4	51	a ¹ / ₂ bz.
do. Prioritäts.	4	101	G.	Norbahn, Fr. W.	4	58	a57 bz.
do. do. . . .	4	102	G.	do. Prioritäts.	5	103	B.



Bekanntmachung.

Dienstag den 17ten Mai c. geht ein Dampfschiff nur mit Passagieren Morgens 5 1/2 Uhr von hier nach Frankfurt a. D. ab und trifft Abends gegen 8 Uhr dort ein.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 24ten Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, soll eine Quantität von 40%, Klavier Eschen Knüppelholz aus dem Einschlage des Jahres 1852 auf dem Rathsholzhofe vor dem Ziegenhore vor der Wohnung des Inspektors Oldenburg öffentlich an den Meistbietenden veräußert werden.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Jugend = Harfe.

Dichtungen von Friedrich Budy, Prediger zu Stettin. gr. 8., fein Zeitpapier, 168 Seiten, brochirt. Preis 7/4 Sgr.

Substationen.

Notwendiger Verkauf. Von dem königlichen Kreisgerichte, Abtheilung für Civil-Prozesssachen zu Stettin, soll das in Stettin in der Baumstraße sub No. 1003 belegene, dem Bäckermeister Ernst Wilhelm Ferdinand Regen und dessen Ehefrau Dorothea Juliane, gebornen Schmidt, zugehörige, auf 12,900 Thlr. abgeschätzte Haus, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im 4ten Bureau einzuführenden Taxe, am 16ten Juli 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion.

Am Freitag den 20ten Mai c., Nachmittags 3 Uhr, werden wir im Börsensaal durch den Makler Herrn Böttcher 11 Stück Aktien der Stettiner Strom-Versicherungs-Gesellschaft aus Nachlassmassen, laut §. 12 unserer Statuten, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen lassen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Durch vergrößerte Einrichtungen kann ich jetzt jeden Auftrag von außerhalb „umgehend“ ausführen. Zugleich empfehle ich mein bedeutendes Lager von Fernröhren und Vornetten; das ich Brillen „jeder Art“ führe, versteht sich von selbst.

W. H. Rauche, Optikus, Stettin, Schuhstraße.

Sonnenschirme u. Knicker

in einer eleganten Auswahl zu den billigsten Fabrikpreisen empfehlen Gebrüder Cronheim, oberh. der Schuhstr. No. 625.

Eis pro Eimer 5 Sgr.

ist stets zu haben bei L. Holtz & Co., Louisenstr. 740.

Dresdner Damenkamäschchen

in feinstem Lasing zu 25 Sgr., 1 Thlr. 2/4 bis 5 Sgr., do. mit Haden 1 Thlr. 7/4 bis 10 Sgr. Kinderkamäschchen in Lasing und Sammet von 12/4 Sgr. an. Hohe Schuhe (altdeutsch) in Sommerstoff 12/4 Sgr., in Sammet 15 Sgr., in Lasing 20 bis 25 Sgr. Hausschuhe in Sammet, Leder, Stramin und abgepaßt von 9 Sgr. an, Kinderschuhe von 5 Sgr. an.

Seidene Sonnenschirme

in den schönsten Farben und schwerer Seide in großer Auswahl von 1 Thlr. an.

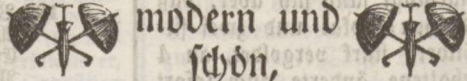
Fertige Wäsche,

Gemden in Nessel 17/4 Sgr., in Halbkleinen 20 Sgr., rein Leinen 27/4 Sgr. bis 1 Thlr., Chemisettes von 2/4 bis 10 Sgr., Kragen von 1 bis 3 Sgr., Schnürleiber von 15 Sgr. an. Damentaschen, Strobtöcher, Wadepantoffel, Teppiche und viele andere Artikel empfehle zu den billigsten Preisen

der kleine Laden,

Mönchenbrück- u. Königsstraße 193-94.

Mehrere 100 Stück Sonnenschirme,



modern und schön, sind mir von einer großen Fabrik aus d. J. zum Ausverkauf zugesandt worden, und bin beauftragt, dieselben zu Spottpreisen zu verkaufen.

Seidene das Stück von 25 Sgr. an, Kinderschirme von 7/4 Sgr. an. bei D. Steinberg, am Neuen Markt.

Handschuhe

in allen Farben sehr billig und gut bei D. Steinberg.

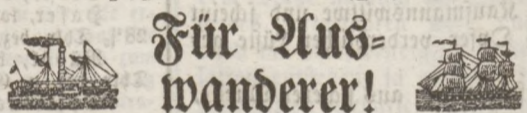
So eben erhielt einen Posten

schönster frischster

Eisch-Butter

W. Venzmer.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Für Auswanderer!

BRITANNIA.

Beförderung von Auswanderern nach Amerika und Australien per Dampf- und Segelschiff zu den billigsten Ueberfahrtspreisen.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst Heinrich Möller & Co., concess. Auswanderungs-Bureau, Hamburg, Serrengraben No. 56.

Das Herrengarderobe-Geschäft

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein, Reiffschlägerstraße No. 51.

EMANUEL LISSER

Herren-Garderobe-Artikel,

Sommer-Röcke, Ueberzieher, Schlaf- und Morgen-Röcke, Regenschirme, Handschuhe, Halstücher, Cravattes, Taschentücher, Spazierstöcke, Porte-monnaies, Cigarrentaschen und alle anderen Gegenstände für Herren zu den solidesten Preisen.

Gleichzeitig empfehle ich meine Schneiderei zur schnellsten und saubersten Anfertigung aller Herren-Kleidungsstücke aus den neuesten französischen und niederländischen Stoffen zu den solidesten Preisen.

EMANUEL LISSER, oberhalb der Schuhstraße No. 154.

Herren-Garderobe-Artikel

zu den billigsten Fabrik-Preisen:

- Schottische Mützen à Stück von 10 Sgr. an. Französische Mützen à Stück von 20 Sgr. an. do. Hüte von 3 Thlr. an. do. Klapphüte, vorzüglich gut zum Reiten, von 3 Thlr. an. do. Kinderhüte à Stück 2 Thlr.

- Gymnastiken-Mützen von feinem Tuch mit Lederschirm, à 15 Sgr. Cravatten, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Handstöcke. Gummi-Galoshen, schwarzseidene Halstücher in allen Größen zu auffallend billigen Preisen bei

D. Nehmer & Fischer, Achsgeberstraße No. 705.

Wahrhafter Ausverkauf!

Anderweitige Geschäftsaufhebungen zwingen mich, mein bisher auf dem neuen Markt 926 betriebenes Mode- u. Schnittwaaren-Geschäft so vollständig als möglich auszuverkaufen. Ein großes Publikum kann die Versicherung hinnehmen, daß dieser Ausverkauf in der That ein wirklicher ist; und daß ich reell in allen, so auch in dieser Beziehung bin, davon zeugte der Ausverkauf meines zweiten Geschäfts auf dem Neuen Markt. Gleichzeitig gebe ich die Versicherung, daß die auf dem Lager sich befindenden Waaren höchst modern und reell sind und die Preise so enorm billig notirt sind, daß jeder mich Beebrende erkennen wird.

Da ich seit der Dauer meines Bestehens am hiesigen Orte stets bestrbt war, mir das Vertrauen des Publikums durch strenge Aechtheit zu gewinnen, so werde ich es mir besonders angelegen sein lassen, bei dieser Angelegenheit es vorzugsweise zu verdienen, und da das sogenannte Abbüßigen für den Käufer und Verkäufer höchst läßlich ist, so habe ich für diesen Ausverkauf feste Preise gestellt und glaube dadurch den Wünschen der mich Beebrenden entgegen zu kommen.

Auf dem Lager befinden sich die neuesten und modernsten Waaren. D. Steinberg, Neuen Markt No. 926. Junge Leute, welche Kapital besitzen und mein Geschäft zu kaufen wünschen, bitte ich, sich bis Juli d. J. bei mir zu melden.

Salon zum Aufarbeiten der Hüte.

Zur Bequemlichkeit des Publikums habe ich einen Salon eingerichtet, worin jede Reparatur der Hüte abgewartet werden kann, und wird jeder Hut in wenigen Minuten wie neu hergestellt. Ich empfehle dieses Etablissement zur gütigen Benutzung.

C. A. Ludewig, Grapengießerstraße 416.

Circus von E. Renz

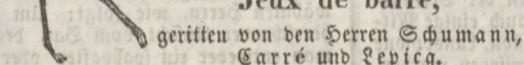
in der Postischen Reitbahn. Heute Freitag den 13. Mai 1853: (In den wenigen noch zu gebenden Vorstellungen werden die beiden Strauße an jedem Abend mitwirken.)

Die 2 Strauße,

geritten und von 3 Beduinen in Nationaltracht zu Pferde verfolgt.

Graziöse Tänze und Sprünge von dem jungen Käthchen Renz.

Jeux de barre, geritten von den Herren Schumann, Carré und Lepica.



Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir uns hier selbst als Maler etablirt haben und empfehlen uns als solche zur Anfertigung jeder Art Malerei, Schriften, sowie Anstrich, und versprechen bei soliden Preisen die geschmackvollste und dauerhafteste Arbeit.

Frank & Dilschmann, Frauenstraße No. 896.

STADT-THEATER.

Freitag den 13. Mai: Die Hugenotten. Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Meyerbeer.

Am ersten Pfingsttage, den 15. Mai, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche: Herr Prediger Palmié, um 8 1/2 U. Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10 1/2 U. Herr Konsistorial-Rath Brunner, um 2 U. Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter. Den Abendgottesdienst um 6 Uhr hält Herr Kandidat Duißorp.

In der Jakobi-Kirche: Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr. Herr Kandidat Komoll, um 1 1/2 U. Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche: Herr Superintendent Hasper, um 9 U. Herr Prediger Hoffmann, um 2 U. Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche: Herr Divisionsprediger Grafmann um 9 Uhr. Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U. Herr Prediger Budy, um 2 1/2 U. Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche: Herr Prediger Jonas, um 9 U. Prediger Collier, um 2 U. Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Am zweiten Pfingstfeiertage predigen: In der Schloß-Kirche: Herr Prediger Palmié, um 8 1/2 U. Herr Konsistorial-Rath Dr. Mehring, um 10 1/2 U. Prediger Beerbaum, um 2 U. Am Mittwoch, den 18. d. Mts., Vormittags 8 1/2 Uhr, wird eine Ordination mehrerer Kandidaten stattfinden.

In der Jakobi-Kirche: Herr Pastor Boysen, um 9 U. Herr Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U. Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche: Herr Prediger Hoffmann, um 9 U. Herr Superintendent Hasper, um 2 U. Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche: Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U. Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U. Herr Prediger Budy, um 2 1/2 U. Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche: Herr Prediger Jonas, um 9 U. Herr Prediger Collier, um 2 U. Die Beicht-Andacht am ersten Feiertage um 3 U. hält Herr Prediger Collier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde. In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am ersten und zweiten Feiertage: Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 15. Mai, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, so wie am Mittwoch den 18. Mai, Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Kohlmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 14. Mai, Morgens 10 Uhr: Herr Rabbiner Dr. Meisel.